

## Kap1

## Gliederung des Kapitels im Buch Wirtschaftsstatistik

**I. Einführung in die Wirtschafts- und Sozialstatistik****1. Bedeutung, Abgrenzung und Gliederung des Sachgebiets****2. Organisation und Arbeitsweise der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik Deutschland**

- a) Amtliche und nichtamtliche Statistik
- b) Rechtliche Grundlagen
- c) Die Organisationsprinzipien der amtlichen Statistik in der Bundesrepublik Deutschland  
Exkurs freiwillige Erhebungen
- d) Das Statistische Bundesamt (StBA)
- e) Informationelle Infrastruktur und informationelle Selbstbestimmung
- f) Datenschutz, amtliche Statistik und Politik
- g) Internationale Zusammenarbeit und internationaler Vergleich

**3. Theorie und Methode der Wirtschaftsstatistik**

- a) Gegenstand einer zu schaffenden Theorie
- b) Operationalisierung theoretischer Konstrukte (Adäquationsproblem), Messung
- c) Systematiken, fachliche und regionale Gliederung
- d) Prinzipien zum Entwurf eines Erhebungssystems
- e) Stichproben, Auswertungsmethoden, Datenbanken
- f) Aggregation, Fehler, Kontrollen

**4. Systematiken**

- a) Arten und Aufbau von Systematiken
- b) Methodische Grundsätze für Systematiken
- c) Harmonisierung von Systematiken

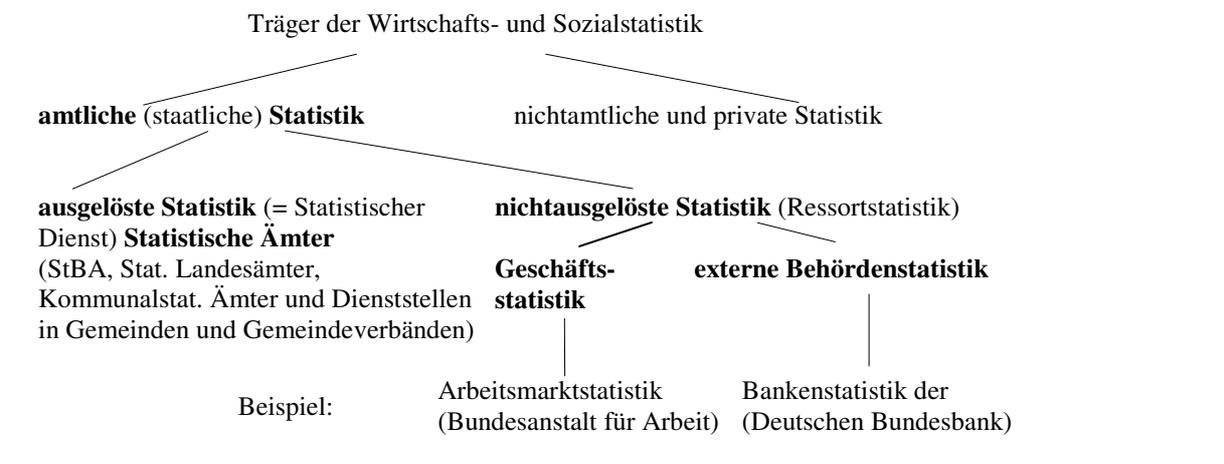
## Verzeichnis der Übersichten, Tabellen und Abbildungen im Kapitel 1

## I. EINFÜHRUNG IN DIE WIRTSCHAFTS- UND SOZIALSTATISTIK

Nr.	Titel der Übersicht	Bemerkungen
1.1	Amtliche und nichtamtliche Statistik	
1.2	Erhebungen für besondere Zwecke (§7 BStatG)	
1.3	Aufgaben des Statistischen Bundesamtes	
1.4	Unterschiede in der amtlichen Statistik in sozialistischen Planwirtschaften und Marktwirtschaften	
1.5	Eine Gegenüberstellung von Betrachtungswesen in der Statistik (Stochastik und Theorie der Wirtschaftsstatistik)	Querformat
1.6	Operationalisierung wirtschaftspolitischer Ziele (der Stabilität und des Wachstums)	Querformat
1.7	Drei Verfahren der Operationalisierung theoretischer Konzepte	
1.8	Zum Erhebungssystem der amtlichen Statistik * Übersicht über 2 Seiten	
1.9	Liste einiger Stichproben der amtlichen Statistik *	
1.10	Fehler und Genauigkeitskontrollen	
1.11	Systematiken in der Wirtschaftsstatistik Übersicht über 2 Seiten	

\* Angaben zu konkreten Erhebungen können veraltet sein

**Übersicht 1.1: Amtliche und nichtamtliche Statistik als Träger (Produzenten) der Wirtschafts- und Sozialstatistik**



**Übersicht 1.2: Erhebungen für besondere Zwecke gem. § 7 BStatG (1987)**

	§ 7 Abs. 1 Erheb. (Datenbedarf)	§ 7 Abs. 2 Erhebungen (Methoden)
Zweck	Zur Erfüllung eines kurzfristig auftretenden Datenbedarfs oberster Bundesbehörden zur Vorbereitung u. Begründung von Entscheidungen	Klärung wissenschaftl. methodischer Fragestellungen (im Sinne der im VZ-Urteil des BVerfG geforderten Fortentwicklung der Methoden)
Auftraggeber <sup>a)</sup> und -nehmer	Bundesministerien, Mitarbeit d. Intermin. Ausschuß (IMA); Mitwirkung der Stat. Landesämter.	Abstimmung mit zuständ. Bundesministerien; auch hier Mitwirkung der Statistischen Landesämter üblich
Beispiele f. Themen von Erhebungen	Verweildauer <sup>b)</sup> von Aus- und Übersiedlern in Unterkunftseinrichtungen; Immobilienbesitz priv. Haush.; Plattenbauweise im Wohnungsbau der ehem. DDR; Omnibustourismus; berufl. Weiterbildung <sup>c)</sup> , Erhebung zum Existenzminimum <sup>d)</sup>	Dienstleistungsteststichprobe (moderne unternehmensbezogene Dienstleistungen) Zeitbudgeterhebung <sup>e)</sup> , Einsetzbarkeit von Laptops bei Haushaltsbefragungen; Testerhebung für einen europäischen Arbeitskostenindex, Tourismusstichprobe
Art der Erhebung	Meist Stichproben, auch Panelbefragungen (§7 Abs. 5), auch neue Erhebungsformen (z.B. Telefoninterviews), nicht aber Markt- und Meinungsforschung.	
Besonderheiten	Keine spezielle Rechtsgrundlage; nur freiwillige Erhebung (Antwortausfälle ca. 50%); höchstens 10000 Befragte. Keine gesicherten Ergebnisse in tiefer fachlicher und regionaler Gliederung möglich, deshalb als Alternative reguläre Erhebung mit Anordn. durch RVO und Auskunftspflicht §6 BStatG (so bei der Dienstleistungsteststichprobe für Dienstleist. im Produz. Gewerbe).	

- a) Auftraggeber ist häufig auch die Europäische Union (EU)
- b) Neben Bestandserhebungen der Übersiedler auch eine Längsschnittserhebung
- c) berufliche (betriebliche) Weiterbildung im Rahmen des EU-Aktionsprogramms FORCE
- d) sie wurde notwendig nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts
- e) In der Untersuchungsanlage sind *Zeitbudgeterhebungen* und *Einkommens- und Verbrauchsstichproben* eng verwandt: in beiden Erhebungen gibt es ein Anfangs- und ein Schlussinterview und in der Zwischenzeit eine „Buchführung“ der Haushalte über die Zeitverwendung, bzw. über Einnahmen und Ausgaben. Beide Erhebungen sind auch freiwillig und stellen eine Quotenauswahl dar.

**Übersicht 1.3: Aufgaben des Statistischen Bundesamts**

<b>1. Vorbereitung, Koordinierung und Durchführung von Erhebungen</b>	
1.1	Bundesstatistiken methodisch und technisch vorbereiten, auf Einheitlichkeit hinwirken und bei bestimmten Erhebungen diese zentral durchführen
1.2	Methodische Weiterentwicklung der Bundesstatistik
1.3	Mitwirkung bei der Schaffung einer Rechtsgrundlage für Bundesstatistiken
1.4	Führen von Adressdateien von Unternehmen, Betrieben und Arbeitsstätten zur rationellen Durchführung von Erhebungen
1.5	Auswahl und Überwachung von Erhebungsbeauftragten (Zähler/Interviewer)
1.6	Aufklärungspflicht gegenüber den Befragten hinsichtlich Zweck der Befragung, Rechte und Pflichten der Befragten usw., Förderungen der Akzeptanz von statistischen Erhebungen
<b>2. Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Institutionen</b>	
2.1	Zusammenstellung von Daten für die EU und internationale Organisationen
2.2	Zusammenarbeit mit Ministerien und Behörden sowie mit Verbänden und Wirtschaftsforschungsinstituten bei der Bereitstellung statistischer Daten
2.3	Bereitstellung von gedruckten und elektronischen Veröffentlichungen für alle nationalen und internationalen Benutzer, evtl. Sonderaufbereitungen
2.4	Mitwirkung in einschlägigen nationalen und internationalen Gremien
2.5	Beratung fremder nationaler Statistischer Ämter und Mitwirkung bei entsprechenden EU-Projekten der Beratung und Ausbildung von Statistikern
<b>3. allgemeine statistische Auswertungen</b>	
3.1	Zusammenstellung von Bundesergebnissen und Auswertung von Bundesstatistiken für allgemeine Zwecke
3.2	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und andere Gesamtrechnungen
3.3	Auslandsstatistik, d.h. Sammeln und Veröffentlichen von Daten fremder Länder
<b>4. statistische und organisatorische Sonderaufgaben für Belange des Bundes</b>	
4.1	das StBA kann von anderen Behörden beauftragt werden, deren Geschäftsstatistiken* ganz oder zum Teil zu führen
4.2	Zusatz- und Sonderaufbereitungen von Statistiken für Bundeszwecke
4.3	Gutachterliche Tätigkeit für Bundesministerien und Beratung bei der Vergabe von Forschungsaufträgen
4.4	Errichtung einer statistischen Datenbank als Teil eines automatisierten Informationssystems der Bundesregierung
4.5	das StBA ist die Geschäftsstelle des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
4.6	der Präsident des StBA ist Bundeswahlleiter

\* "Aufbereitung von Daten aus dem Verwaltungsvollzug" (§8 BStatG)

### Übersicht 1.4: Unterschiede in der amtlichen Statistik in sozialistischen Planwirtschaften (Ost) und Marktwirtschaften (West)

	Ost	West
Aufgabe d. amtlichen Statistik	1. Plankontrolle, deshalb Einheit von Rechnungswesen und Statistik 2. politische Ziele, Agitation und Propaganda	Informationelle Infrastruktur (Dienstleistung für alle), Trennung von Rechnungsw. u. Stat., Streben nach Neutralität u. Objektivität
Stellung in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft	Unterordnung unter Staats- und insbesondere Parteiführung aber starke Befugnisse gegenüber den Befragten	Unabhängigkeit in statistisch methodischen Angelegenheiten; Bemühen um Akzeptanz bei Befragten, schwache Stellung gegenüber Befragten
Veröffentlichungen	keine Selbständigkeit, sogar Textgestaltung vorgeschrieben	Freiheit bei Veröffentlich., Nutzung der Ergebnisse durch die breite Öffentlichkeit
Geheimhaltung und Veröffentlichungen	<u>Makro</u> daten weitgehend geheim, aber Nutzung von <u>Mikro</u> daten auch für nichtstatistische Zwecke durch Staat und Partei	Geheimhaltung von <u>Mikro</u> daten (Datenschutz), aber möglichst umfassende Veröffentlichung national und international von <u>Makro</u> daten
Hauptsächl. interessierende Methoden	Totalerhebung und Einzelfallstudien (einzelner Betriebe), Entwicklung von Kennziffern, rationeller Datenfluss	Neben Totalerhebungen auch viele Stichproben; nur Interesse an aggregierten Daten (Makrodaten); Entwicklung von Gesamtrechnungen
Art der Daten; vorwiegende Arbeitsgebiete	Dominierend Daten über Produktionsmengen und Bruttoproduktion (Mengenplanung!), monetäre Daten dagegen weniger, Vermeidung von Doppelerfassungen	Stärkere Bedeutung von Preisstatistik und Daten über das Geld- und Finanzwesen; größere thematische Vielfalt. Es gibt meist auch mehrere Erhebungen für einen Sachverhalt
Leistungskriterien für eine gute amtliche Statistik	Rasche, vollständige Erfassung der Daten, Kontrolle der Richtigkeit der Angaben, rationeller Datenfluß; zahlreiche Anfragen der Parteiführung	Beachtung der Publikationen in der Öffentlichkeit; detaillierte Informationen über Ergebnisse und Methoden, Nutzbarkeit der Statistik für Konjunkturanalysen und internationale Vergleiche
Erhebungsorganisation	Starke Kontrollbefugnisse über auskunftspflicht. Betriebe; Partei mobilisiert Befragte, schirmt Amt gegenüber Kritikern ab, schreibt aber Details der Erhebung (auch Abgrenzung von Begriffen) vor.	Statistische Ämter sind auf Mitarbeit der Betriebe u. Verbände angewiesen, sie müssen sich der Kritik stellen und sind in ihren Möglichkeiten durch Gesetze und Gerichtsurteile sehr eingeengt ("Verrechtlichung" der Statistik)
Umgang mit den Ergebnissen (den Makrodaten), Auswertung	Ergebnisse grundsätzlich Staatsgeheimnis, um so mehr, je zusammenfassender die Analyse ist. Partei bestimmt über den "Verteiler", die Öffentlichkeitsarbeit und über die Weitergabe stat. Daten an internationale Organisationen	Grundsätzlich Statistiken veröffentlichen. Auswertung von Statistiken durch viele konkurrierende private und staatliche Stellen. Wichtig deshalb, daß amtliche Daten von allen als seriös akzeptiert werden können. Weitergabe auch international gem. Gesetz durch Stat. Amt

**Übersicht 1.5: Eine Gegenüberstellung von Betrachtungsweisen in der Statistik\***

	Stochastik (Inferenz mit Wahrscheinlichkeitsrechnung**)	sog. Theorie der Wirtschaftsstatistik (Syllepsis, Deigmatik)
Ziel und Denkweise	abstrakte Denkmuster von quantitativen Beziehungen; Beobachtungen über Merkmalsträger müssen <i>repräsentativ</i> sein; Erklären aus Gesetzen ( <i>galileisches</i> Prinzip); stochastische Interpretation (als Realisation eines Zufallsexperiments) der Beobachtungen	konkrete Verbindung zwischen dem Gemessenen (den Zahlenergebnissen) und ihrem Sinn (ihrer Beobachtung); beobachtete Merkmale sollen <i>adäquat</i> (Adäquations-, Operationalisierungsproblem) sein; Verstehen aus Sinn und Zweck ( <i>aristotelisches</i> Prinzip); hermeneutisch
Erfahrungsbasis	umstritten: nur a posteriori- oder (Bayes) auch a priori-Wahrscheinlichkeitsaussagen; jedenfalls aber nur systematische (statische) Beobachtungen. Orientierung am Ideal des Experiments	unter Einfluß theoretischer Reflexion; auch nichtsystematische (impressionistische statt statistische) Erfahrungseindrücke; Milieukennntnis etc., Kontextabhängigkeit der Interpretation von Beobachtungen
Deutung des Erkenntnisprozesses	Entdecken der "an sich" <i>vorhandenen</i> (unabhängig von der Beobachtung) Realität (Offenbarungsmodell der Erkenntnis, Platonismus); Ideal der voraussetzungslosen passiven Beobachtung; Kausalität im Sinne der Vorhersage von <i>Ereignissen</i>	mit Begriffen und erst dadurch ermöglichten Beobachtungen <i>konstruierte</i> Realität (Operationalismus); Ätialität (gleiche Allgemeinursachen erzeugen gleiche <i>Verteilungen</i> von Wirkungsvariablen), im Unterschied zur Kausalität (fragl. ob dies ein Unterschied zur Stochastik ist)
Art der Begriffe und Merkmale	Gattungsbegriffe, die empirisch beobachtbar sind und Dinge aufgrund gleicher Merkmalsausprägungen zusammenfassen	Idealtypische Begriffe, d.h. hier u.a. normative Konzepte (z.B. Vollbeschäftigung, Effizienz, Stabilität usw.)
Interpretation	durch rechnerische Weiterverarbeitung der Daten	durch Beurteilung aufgrund des Zustandekommens der Daten
Art der Methoden, Forschungsinteressen.	Erklärung im Sinne von Varianzzerlegung (Zuordnung von Varianzkomponenten zu Variationsquellen). Inferenz als Schätzen und Testen. Zeitreihen als Realisationen stochastischer Prozesse, Verhalten (in d. Ökonometrie) als Funktion mit Störterm	auch nichtstochastisch fundierte Verfahren (z.B. Indizes, Verlaufsanalysen), concept formation und pattern recognition (z.B. mit Methoden der multivariaten Analyse), "weiche Modelle", Untersuch. über systematische (statt zufällige) Fehler, Szenario-Technik (neben klass. Prognose)

\* Die Übersicht ist nur als Versuch einer schlagwortartigen Gegenüberstellung einiger charakteristischer Probleme und Denkweisen gedacht. Zusammenstellung aufgrund von Schriften von Flaskämper, Hartwig, Esenwein-Rothe, Menges und Grohmann (die sog. "Frankfurter Schule").

\*\* Inferenz bedeutet allgemein Aussagen zu formulieren, die über die (räumlich, zeitlich usw.) begrenzte Beobachtung hinausgehen (diese "transzendieren"). Sie ist nicht allein auf der Basis der Stochastik (Wahrscheinlichkeitsrechnung) möglich (s. Grohmann). In dem Sinne, dass mit Statistik Größen ermittelt werden, die einzelne Menschen nicht mit ihren individuellen Erfahrungen wahrnehmen können (z.B. Volkseinkommen, Geldwert, Fruchtbarkeit usw.) ist Statistik immer inferentiell und nie "rein deskriptiv".

**Übersicht 1.6: Operationalisierung wirtschaftspolitischer Ziele (der Stabilität und des Wachstums)**

Ziel	Maßstab, Zahlenwert	theoretisches Konzept	Verwandte Konzepte, zu beachtende Faktoren
Vollbeschäftigung	Jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote (Anteil der registrierten Arbeitslosen an der Zahl der abhängigen Erwerbspersonen) von 0,7 bis 1,2 % (Ziel 1972!)	Hoher Beschäftigungsstand aller Produktionsfaktoren, wobei jedoch der Faktor Arbeit aus sozialen Gründen eine Sonderstellung hat. Gleichgewicht auf den Faktormärkten (geplante und realisierte Beschäftigung sind gleich).	Arbeitslosenquote bezieht sich nur auf unselbständige Arbeit, ist kein "Beschäftigungsvolumen" und ist im Zusammenhang mit der Arbeitszeit (Kurzarbeit, Überstunden usw.) und der Zahl der offenen Stellen zu beurteilen. Zu beachten ist ferner: Veränderung der Erwerbsquote, der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer und der Intensität und Qualität der Arbeit.
Preisstabilität	Jahresdurchschnittliche Zuwachsrates des Preisniveaus der Inlandsnachfrage (Preisindex d. letzten inländ. Verwendung) 3 bis 3,5 % und des Preisind. des Privaten Verbrauchs 2,5 bis 3 %.	Konstanz des Preisniveaus bestimmter Güter und Dienstleistungen, meist bezogen auf größere Aggregate, wie etwa die Inlandsnachfrage usw. Mit Preisniveau ist an eine Art Durchschnittsstand der Preise gedacht; konkret: ein Preisindex. Nicht gemeint ist Stabilität einzelner Preise.	Nicht zu verwechseln mit Stabilität des Geldwerts, gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung, dessen Zuwachsraten höher liegen und der nach einer anderen Formel berechnet wird. Preisniveau der Inlandsnachfrage enth. neben d. Verbraucherpreisniveau auch Preise für Investitionen und Staatskonsum (Lohnsteiger. im öff. Dienst!). Preisind. d. Brutto-sozialprodukts enthält im Untersch. zu d. and. Indizes keine Importe.
außenwirtsch. Gleichgewicht	Anteil des Außenbeitrags am Brutto-sozialprodukt von 1,5 bis 2 %.	Keine Einflüsse d. Auslandes, die die binnenwirtschaft. Stabilität gefährden; der Wirtschaftsstruktur angemessene Zahlungsbilanz	Eine Zielvorgabe bezügl. d. außenwirtsch. Gleichgew. muß bei flexiblen Wechselkursen anders sein als bei festen. Nicht sinnvoll u. kaum realisierbar einen best. Außenbeitrag anzustreben.
angemessenes Wirtschaftswachstum	Jahresdurchschnittliche Zuwachsrates des realen Brutto-sozialprodukts 4 bis 4,5 %.	Mengensteiger. und Strukturwandlung im Rahmen einer Zunahme des gesamtwirtschaftl. Leistungsvermögens. Angemessen = Erreichung der and. Ziele erleichternd.	Nichtberücksichtigung einiger sozialer und nichtquantifizierbarer Faktoren und Nebenerscheinungen des Wachstums (Umwelt!) im Sozialprodukt. Auch Sozialprodukt pro Kopf der Bevölkerung als Definition des Wachstums möglich.

\* Die Zahlenangaben entstammen der Zielprojektion 1972 - 1976 der Bundesregierung aus dem Jahreswirtschaftsbericht 1972. Sie sind ganz offensichtlich überholt weil man inzwischen sehr viel bescheidenere Ziele anstrebt.

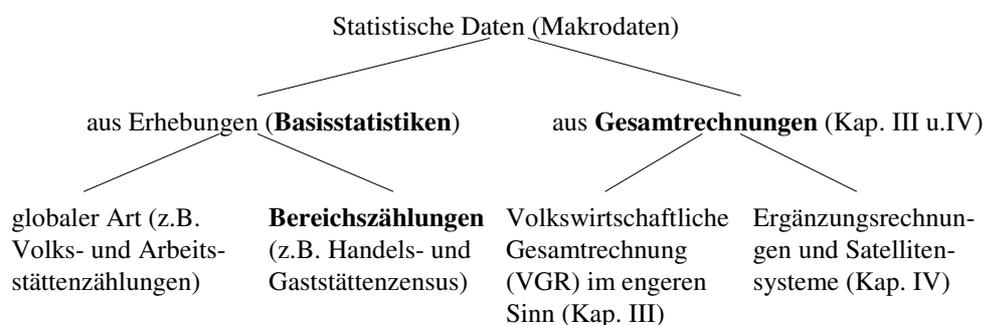
**Übersicht 1.7: Drei Verfahren der Operationalisierung theoretischer Konzepte**

Verfahren	Beispiele	Probleme
1. <b>Aufzählung</b> (nicht nur bei Bestandsgrößen), Typisierung oder Definition	<b>Vermögen</b> (Abgrenzung in Eink.- u. Verbrauchsstichproben) <b>Geldvermögen</b> : Guthaben auf Sparkonten und Bausparkassen, bei Lebensversicherungen, Bestände an Wertpapieren. <b>Sachvermögen</b> : Haus- und Grundbesitz. Nicht eingeschlossen: betriebliches Sachvermögen (Beteiligungen); Schulden werden nicht abgesetzt. Also nur begrenzt Schätzung des Gesamtvermögens privater Haushalte möglich.	Abgrenzung ist abhängig von der Zielsetzung*, z.B. beim Vermögen. Messung: - des Produktionspotentials - der personellen Vermögensverteilung - des Volksvermögens oder eines sektoralen Vermögens (oder im Vergleich sozialer Gruppen) - des Vermögens als Determinante der Konsumententscheidung oder - des Vermögens als Indikator für Macht, Ansehen, Freiheit usw.
2. <b>Modell</b> (abgeleitete Größen)	<b>Lebenserwartung</b> (Modell der stationären Bevölkerung = Sterbetafelbevölkerung) sie ist nicht identisch mit dem Durchschnittsalter d. Überlebenden oder der Gestorbenen (das wären Größen, die ohne Modell meßbar wären). <b>Sozialprodukt</b> (Modell des Einkommenskreislaufs) kann nicht durch Summation der bei Individuen erfragten Einkommen bestimmt werden.	Interpretation als zu erwartende individuelle Lebensdauer setzt voraus, daß die Annahmen der unechten Längsschnittanalyse gelten. Messung mit Modell liegt bei allen abgeleiteten Messungen (derived measurement) vor, z.B. auch bei Produktivität, Produktionspotential (dort wird ein Modell einer Produktionsfunktion und/oder eines Trends vorausgesetzt).
3. <b>Indikatoren</b> (i.d.R. keine "Zusammenfassung" möglich, bzw. sinnvoll)	<b>Soziale Indikatoren</b> als Messung der Wohlfahrt, Größen, die als Repräsentanten des Konstrukts aufzufassen sind (z.B. Säuglingssterblichkeit für "Gesundheit", Analphabetenquote für "Bildung", Kalorien pro Kopf und Tag für "Ernährung")	Allgemeine Definitionen erlauben (anders als bei 1) noch keine Entscheidung über die Erhebung (z.B. Definition von "Gesundheit" durch die WHO). Zu erheben ist nur ein Ensemble von mehr oder weniger adäquaten Indikatoren.

\* Neben der Zielsetzung kann die Aufzählung auch von anderen Größen abhängig sein; so ist z.B. die *Liquidität* keine ein für alle Male fest umrissene Bestandsgröße, sondern es ist auch abhängig von der Marktlage, welche Finanzmittel als Liquidität bezeichnet werden können.

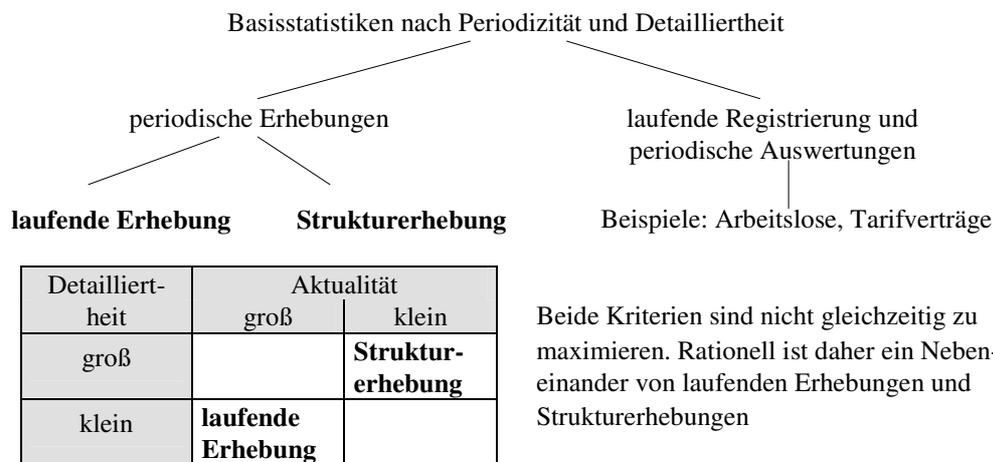
**Übersicht 1.8: Zum Erhebungssystem der amtlichen Statistik**

a) *Allgemeine Übersicht*



noch Übersicht 1.8

**b) Arten von Basisstatistiken**



Ein **Erhebungssystem** ist eine geordnete Vielfalt von Erhebungen, die sinnvoll aufeinander bezogen sind. Es ist aus verschiedenen Gründen notwendig, mehrere Erhebungen (auch für den gleichen Sachverhalt) vorzusehen; denn ein Sachverhalt kann

1. unter verschiedenen Aspekten betrachtet werden, was unterschiedliche Erhebungsformen verlangt, z.B. Erwerb (erfasst bei der Person) und Beschäftigung (Beschäftigungsfall erfasst bei Arbeitsstätten) oder Löhne unter dem Aspekt der Einkommen für den Arbeitnehmer und Löhne unter dem Aspekt der Kosten für den Arbeitgeber.
2. mit mehr oder weniger Detailliertheit (Gliederung der Merkmale, Erhebung von mehr oder weniger zusätzlichen erklärenden Merkmalen - Beispiel: Verdienste sind allein wenig aussagefähig ohne Kenntnis der Arbeitszeit, der Branche, der beruflichen Qualifikation usw.) und
3. mit größerer oder geringerer Aktualität (Periodizität) erhoben werden.

Außerdem ist das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Unterlagen zu bedenken (Primär- und Sekundärerhebungen), ferner kann die Natur des Merkmals unterschiedliche Erhebungsmethoden verlangen, z.B. laufende Registrierung oder periodische Befragung.

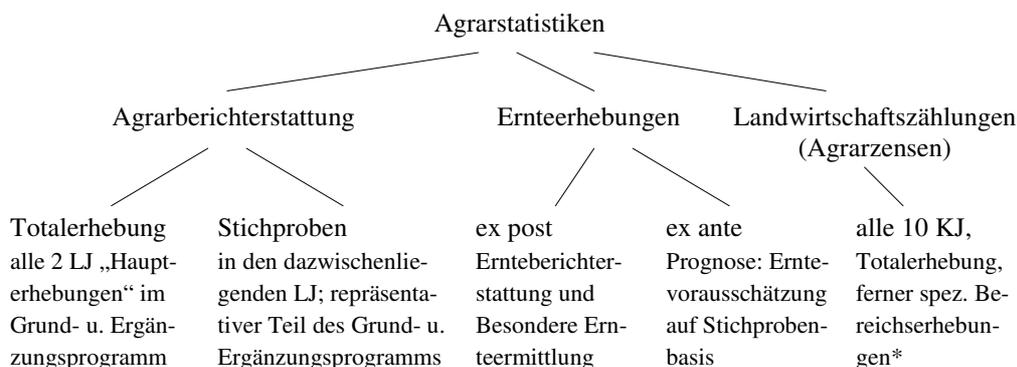
**c) zwei Beispiele für Erhebungssysteme<sup>1</sup>**

Kurzdarstellungen von Erhebungssystemen (nur Bereichsstatistiken, nicht Einbeziehung bereichsübergreifender Erhebungen) in Bereichen, die in diesem Buch nicht weiter dargestellt werden. Sie zeigen, wie eine gut durchdachte Mischung aus Erhebungen gefunden werden kann, die sich hinsichtlich Umfang, Merkmale und Periodizität ergänzen.

**1. Agrarstatistik**

Vorbemerkung: zu beachten ist, dass das Landwirtschaftsjahr (LJ) zwei Kalenderjahre (KJ) umfasst, so dass die Angabe „jedes zweite Berichtsjahr“ bedeutet: alle vier Jahre.

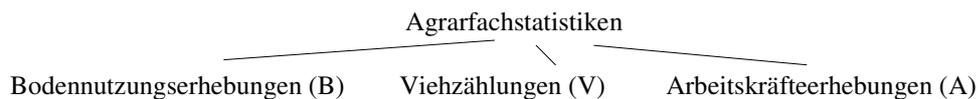
**a) Erhebungen**



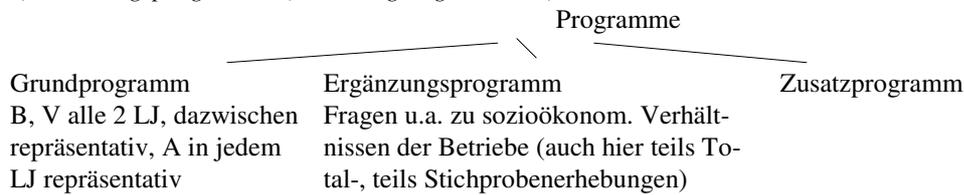
\* Weinbau, Gartenbau, Binnenfischerei

<sup>1</sup> vgl. W. Krug, M. Nourney u. J. Schmidt, Wirtschafts- und Sozialstatistik, 3. Aufl., München, Wien 1994, S. 222ff.

b) fachliche (Merkmale) Aufgliederung der Agrarberichterstattung



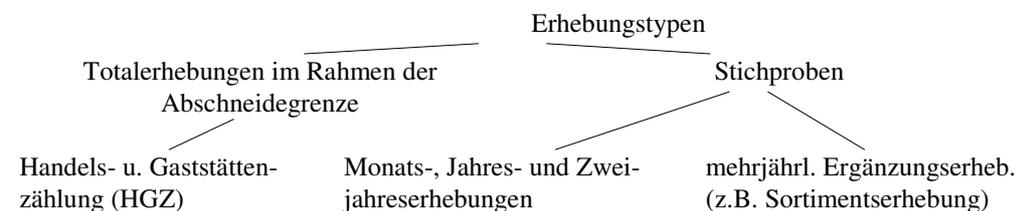
c) Erhebungsprogramme (Erhebungsorganisation)



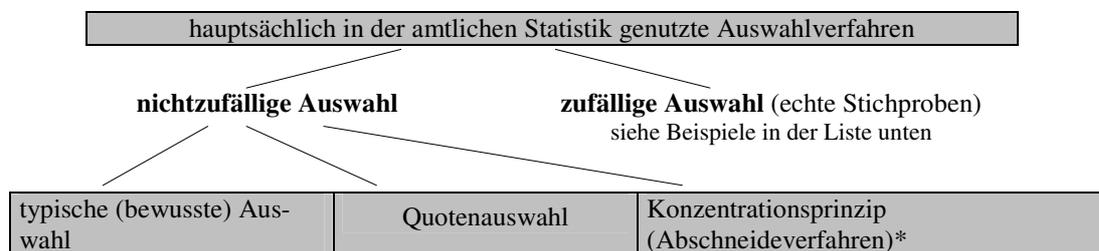
2. Handel und Gastgewerbe

Bereichsabgrenzung

Binnenhandel: Großhandel, Einzelhandel, Handelsvermittlung  
 Gastgewerbe: Beherbergungsgewerbe, Gaststättengewerbe, Kantinen



Übersicht 1.9: Liste einiger Stichproben der amtlichen Statistik



typische (bewusste) Auswahl	Quotenauswahl	Konzentrationsprinzip (Abschneideverfahren)*
v.a. in der Preisstatistik, auch bei Auswahl der Waren für Indizes	bei freiwilligen Erhebungen (Eink. u. Verbrauchsstichpr., Zeitbudgeterhebungen)	insbes. in der Statistik des Produzierenden Gewerbes (Untern. mit i.d.R. 20 und mehr Beschäftigten)

\* Auch cut off principle genannt. Es kann oberhalb der Abschneidegrenze eine Vollerhebung geben (in der Statistik des Produzierenden Gewerbes ist das die Regel, z.B. bei der jährlichen Investitionserhebung oder bei der Kostenstruktur-erhebung im Bereich Energie- und Wasserwirtschaft) oder eine Stichprobe (vgl. unten für die Kostenstruktur-erhebung; die laufenden Verdiensterhebungen, ähnlich auch die Handwerksberichterstattung oder die Material- und Wareneingangs-erhebung im mehrjährigen Abstand). Die Abschneidegrenze kann auch unterschiedlich sein (z.B. beim Ausbaugewerbe nur 10 statt 20 Beschäftigte). Die Auswahl erfolgt meist aus der Kartei des Produz. Gewerbes (oft ergänzt durch Daten aus Arbeitsstättenzählungen (AZ) und and. Adressmaterial sowie Angaben über Neugründungen).

Einige Stichproben (nur Beispiele)

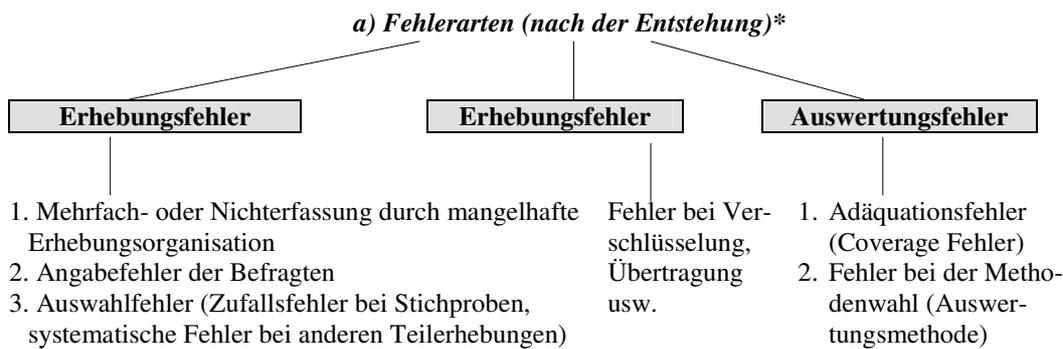
Weitere Hinweise zu den aufgeführten Stichproben auch in anderen Übersichten. Meist wird das „Prinzip der vergleichbaren Präzision für gegliederte Ergebnisse“ angewandt, d.h. die Stichprobe wird so aufgeteilt, daß für alle Bundesländer bei einem „Richtmerkmal“ Ergebnisse mit ähnlich großem Stichprobenfehler zu erzielen sind (Vorgabe einer Abstufung des relativen Standardfehlers in Abhängigkeit vom Totalwert in den einzelnen Ländern). Der Auswahlatz ist dann meist bei den kleineren (größeren) Bundesländern größer (kleiner).

Stichprobe	Bemerkung
1. Mikrozensus (MZ)	1% Stichprobe (Flächenstichprobe [Auswahleinheiten sind künstlich abgegrenzte Bezirke und Zonen] mit Schichtung) für bevölkerungs- und erwerbsstatistische Merkmale von Haushalten und Personen; Anwendung des Rotationsprinzips; Unterstichproben (mehrphasige

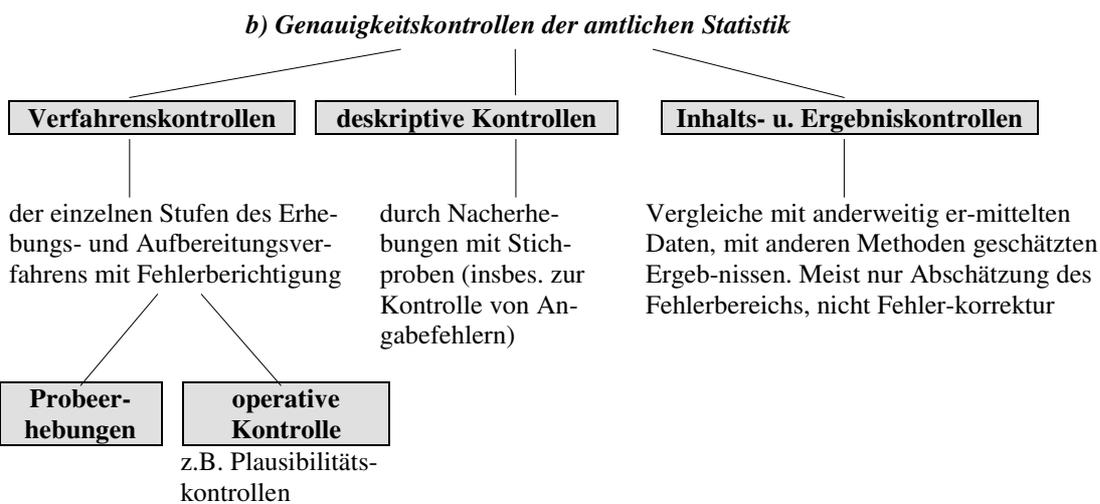
	Stichprobe); Auswahl- u. Hochrechnungsrahmen f. and. Stichproben
2. Kostenstruktur- erhebung im Berg- bau und Verarbei- tenden Gewerbe	einstufige geschichtete Stichpr.; max. 20000 Untern. des ges. Bundesgebiets (15000 in den alten und 5000 in den neuen Bundesländern) mit 20 und mehr Beschäftigten; Stichpr. wird alle 4 Jahre neu gezogen, so dass kleinere und mittlere Untern. bei jährl. Befragung entlastet werden; bei großen Untern. praktisch eine Totalerhebung
3. Laufende Ver- diensterheb. in In- dustrie u. Handel	Auswahlgrundlage (Betriebe) ist Kartei d. Prod. Gewerbes und AZ, unterschiedl. Abschneidegrenzen, geschichtete (nach Bundesland, Wirtschaftszweig u. Größenklasse) einstufige Zufallsauswahl
4. Gehalts- und Lohnstruktur- erhebung	zweistufige Auswahl (1. Betriebe, 2. Arbeitnehmer); auf der ersten Stufe Schichtung wie bei Nr. 3, bei Stufe 2 Ziehung d. Stichpr. durch den Betrieb (systemat. mit vorgeg. Startzahl und Auswahlabstand)
5. Erhebung der Arbeitskosten	in EU insg. alle 4 Jahre Erfassung der Personalnebenkosten; Unternehmen einstufig ausgew. aus Kartei und AZ, Rotation z.T. möglich

Des weiteren sind z.B. Stichproben: die 1%-Wohnungsstichprobe, Material- und Wareneingangserhebung, Bundestagswahlstatistik, Agrarberichterstattung (hierbei wechseln sich Total- und Stichprobenerhebungen ab), Besondere Erntemittlung oder die Handwerksberichterstattung

**Übersicht 1.10: Fehler- und Genauigkeitskontrollen**

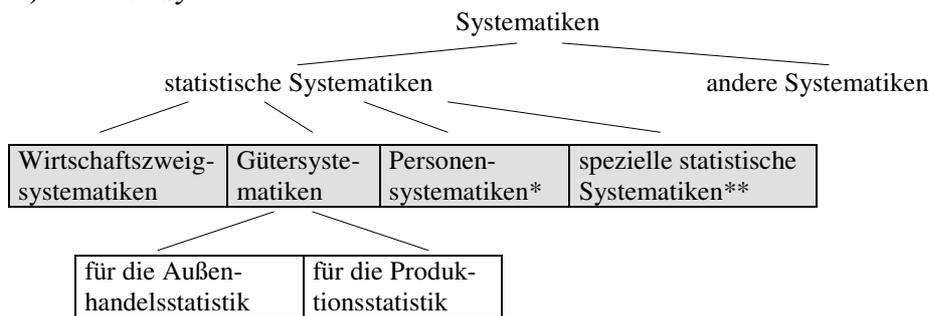


\* nach ihrer **Wirkung** unterscheidet man zufällige und systematische Fehler



## Übersicht 1.11: Systematiken in der Wirtschaftsstatistik

### a) Arten von Systematiken



\* z.B. Berufssystematiken \*\*z.B. Einnahmen- und Ausgabengliederungen für Staatshaushalt oder Private Haushalte

Systematiken der Wirtschaftszweige dienen der Klassifikation von Einheiten. Es gibt enge Beziehungen zu einer Systematik der Güter (einschl. Dienstleistungen), aber Güter lassen sich nicht nur nach der Herkunft, sondern auch nach Verwendungszweck, vorwiegend verarbeiteten Stoffen usw. klassifizieren, so dass *beide* Arten von Systematiken erforderlich sind.

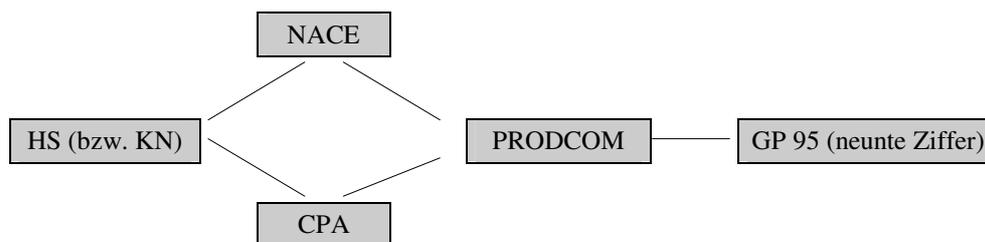
### b) International harmonisierte Systematiken (Auswahl)

Art der Systematik	UNO-Ebene	Europäische Ebene (EU)	Deutschland (nationale Ebene)
<b>Wirtschaftszweige</b>	ISIC; Rev. 3 (1989)	NACE Rev. 1 (1990)	WZ 93
<b>Güter: Standardklassifikation</b>	CPC	CPA	
Produktionsstat.		PRODCOM	GP 95
Außenhandelsstat.	HS (1988) SITC Rev. 3	KN	WA 93
<b>Berufssystematiken</b>	ISCO-88	ISCO-88 COM	KldB 92

### c) Ablösung früherer Systematiken

KN löste GZT und NIMEXE ab (das waren getrennte Systematiken für Zoll- und Statistikzwecke). HS löste Jan. 1988 die Nomenklatur des RZZ ab (NRZZ). Weggefallen sind ferner die in der 4. Aufl. dieses Buches erwähnten Systematiken der sozialistischen Länder.

### d) Beziehungen zwischen den Systematiken



### e) Abkürzungen

CPA	Europäische Standardgüterklassifikation (in Verbindung mit Wirtschaftszweigen), Classification of Products by Activities
CPC	Central Product Classification (1989)
GP	Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (Ausgabe 1982, 1989, 1995), weitere Detaillierung von PRODCOM
GZT	Gemeinsamer Zolltarif der EU
HS	Harmonisiertes System zur Bezeichnung und Codierung der Waren vom Zollrat RZZ (Rat für Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Zollwesens)
ISCO	International Standard Classification of Occupations (1968 revidiert 1988)
ISIC	International Standard Industrial Classification of all Economic Activities
KldB	Klassifizierung der Berufe
KN	(oder nach der engl. Abkürzung CN): Kombinierte Nomenklatur
NACE	Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés Européennes
NIMEXE	Warenverzeichnis für den Außenhandel in der EU
PRODCOM	Europäische Güterliste für Produktionsstatistiken (aus CPA entwickelt). * PRODCOM-Positionen sind direkt aus dem HS abgeleitet
SITC	Standard Industrial Trade Classification
WA	Warenverzeichnis für die Außenhandelsstatistik
WZ	Klassifikation der Wirtschaftszweige

\* PRODCOM ist zugleich der Name für ein harmonisiertes System der Produktionserhebungen im Produzierenden Gewerbe mit entsprechenden Richtlinien.